

# Bronzefunde im Kanton Glarus

Autor(en): **Heierli, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 23-1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156204>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karte weist daselbst unterhalb der sogen. alten Vogtsreben eine »Ruine« auf, von der freilich an Ort und Stelle nichts zu sehen ist; wohl aber findet der Landmann daselbst im Innern der Erde an vielen Orten Gemäuer, von dem in früheren Jahren wiederholt Theile entfernt werden mussten, da sie den Pflug hinderten. Dieses Gemäuer zog sich mehrere hundert Schritte weit und der alte Besitzer des betreffenden Grundstückes erklärte mir 1885, dass er mehrere Gemäuer angetroffen habe, deren Fussböden in ungleicher Höhe sich befanden. Ein Zimmer muss nach seiner Beschreibung einen Hypokaust besessen haben. Noch bei meinem Besuche lagen Haufen von rundlichen Feldsteinen, welche dem unterirdischen Gemäuer, das sehr fest gewesen sein soll, entstammten, aufgeschichtet da. Auch Heizröhren, römische Ziegel und Thonscherben wurden gefunden. Eine der letzteren, welche aus terra sigillata bestand, zeigte den Töpfernamen METENIANI. Andere Scherben aus demselben Material waren geschmückt mit Relief-Ornamenten. Neben solch feinem Geschirr fand ich ganz grobes. Eine Hirschhornsprosse und einige Eisennägeln waren auch noch erhalten. Mein Führer hatte sie in früheren Jahren sammt vielen Scherben von Gefässen und Fragmenten von Ziegeln aus dem Gebäudeschutt herausgelesen.

Von der Halde nordostwärts in's Wührethal hinuntersteigend, gelangt man in kurzer Zeit zu jener Stelle, wo im Jahr 1839 ein römischer Töpferofen entdeckt wurde und eine Viertelstunde Weges in östlicher Richtung führt uns von dort zu den römischen Ruinen in und bei Wettswil, unter welchen besonders die Ansiedlung auf der »Heidenkirche« zu nennen ist.

J. HEIERLI.

## 55.

### Bronzefunde im Kanton Glarus.

Funde aus prähistorischer Zeit sind spärlich im Glarnerlande. In früheren Jahren hatte Landammann *Schindler* eifrig nach solchen alten Sachen gesucht und es war ihm gelungen, auch einige Bronzen zu erhalten, worunter namentlich ein Schwert von vollkommener Erhaltung zu nennen ist. Ich erhielt dasselbe von den Erben des genannten Herrn zur Einsicht und Untersuchung, wofür ich meinen verbindlichen Dank ausspreche.

Das erwähnte Bronzeschwert wurde 1855 oberhalb Ziegelbrücke gefunden, bei den Arbeiten am unteren Schwärzigraben, der in den Linthkanal mündet. Die Schwertklinge ist sanft geschweift und weist längs den Schneiden je eine zu diesen parallele Linie auf, wie das bei vielen Bronzeschwertern der Fall ist. Die grösste Dicke der Klinge liegt in deren Mittellinie, die einen Grat bildet, wodurch der Durchschnitt die Gestalt einer Raute annimmt. Der Griff besteht in einer flachen Zunge, auf welche die eigentliche Handhabe, aus Holz oder Bein bestehend, durch 11 Nietnägeln befestigt wurde. Derartige Schwerter sind nicht selten; sie kommen in Pfahlbauten vor, wie sie auch in Landansiedelungen oder in Einzelfunden zum Vorschein kamen. Als Beispiele mögen angeführt werden die Schwerter von Estavayer (»Mittheil. d. Antiq. Gesellsch. Zürich«, Bd. XIX, 3 Taf. III, 1), Mörigen (a. a. O., Bd. XXII, 2 Taf. III, 6), Belleville bei Genf (»Anzeiger« 1871, Taf. XXIV, 6), besonders auch die von Brügg am Aarekanal (»Mittheil.«, Bd. XXII, 2, Taf. XXI, 2 und 6) und das Schwert von Letten bei Zürich (a. a. O.,

Bd. XXII, 2 Taf. III, 5.). Das letztgenannte hat mit dem Glarnerschwerte noch das gemeinsam, dass hinten am Griff ein Zapfen stehen geblieben, ähnlich wie bei dem Prachtexemplar aus dem Pfahlbau Forel, das im VII. »Pfahlbaubericht«, Taf. III, 5 abgebildet ist. In der Form der Griffzunge bildet das Glarnerschwert ein Mittelglied zwischen dem Lettenschwerte und demjenigen von Forel, dessen Griff eine weitgehende Differenzirung zeigt.

Unweit des Schwärzigrabens, jedoch näher bei Ziegelbrücke, unmittelbar dem Biberlikopf gegenüber, wurden laut gütiger Mittheilung von Herrn Linthingenieur Legler im Linthkanal eine Anzahl anderer Bronze-Artefakte gefunden, bestehend in Beilen, einer Sichel und einem Messer.

Dieselbe Gegend lieferte noch ein Objekt aus Bronze und zwar ein Schwert von Ronzano-Typus. Es befindet sich, ein Geschenk des Herrn Legler, in der Sammlung des historischen Vereins Glarus und wurde zusammen gefunden mit fünf Ringen aus demselben Metall. Die Gegenstände lagen ca. 45 m. unterhalb der Nordostbahnbrücke bei Ziegelbrücke im Sand eingebettet am linken Ufer des Linthkanals in 4,5 m. Tiefe. Das Schwert gleicht in Form und Grösse der Bronzewaffe, welche ich im »Pfahlbaubericht« IX, Taf. III, 1 habe reproduzieren lassen. Der Vollgriff endigt hinten in eine ähnliche Platte wie beim Wollishofer-Schwert; der in der Mitte auch etwas geschwollene Mitteltheil des Griffes aber weist noch drei Reifen auf, ähnlich dem Schwerte von Corcelettes, welches Gross in den »Protohelvètes«, Pl. XI, 6 abbildet, wo allerdings diese Reifen zweigetheilt erscheinen, während sie bei dem Artefakt von Ziegelbrücke einfach sind. Auch dieses Schwert ist, wie dasjenige vom Schwärzigraben, gut erhalten.

Es ist noch nicht gar lange her, da man bezweifelte, dass die Leute der Stein- und Bronzezeit sich auch in das Hochgebirge gewagt, denn die Funde waren allzu spärlich. Seit aber der Sinn für das hohe Alterthum in unserer Heimat mehr und mehr zu erwachen beginnt, mehren sich die vorrömischen Funde in den Thälern und Höhen der schweizerischen Gebirgskantone. Dass schon lange vor der Zeit der Römer die Bewohner der ebenen Schweiz, wie diejenigen Ober-Italiens, ihre Jagd- und Streifzüge bis weit in's Gebirge hinein ausdehnten, ist durch die Funde erwiesen. Die stets sich mehrende Zahl derselben aber lässt die Frage entstehen, ob nicht auch die Wohnungen dieser Leute sich bis in die Hochgebirgsthäler hinein konstatiren lassen und ob nicht die alten Handelswege, welche die Völker diesseits und jenseits der Alpen miteinander verbanden, thatsächlich nachgewiesen werden können.

J. HEIERLI.

### 56.

#### Römische Mühlsteine aus Solothurn.

Am südwestlichen Ende unserer Stadt, in der Nähe der Bierhalle Brunner, wurde beim Graben eines Kanals in der Tiefe von 1,85 m. ein Mühlstein von einer römischen Handmühle aufgefunden und in die Sammlung der Kantonsschule gebracht. Es ist der *untere* oder Bodenstein (meta) der Mühle, der zugehörige Läufer (catillus) fehlt. Der Stein stimmt in Form und Grösse (Durchmesser 0,40 m.) mit den zu Dutzenden in der Ostschweiz entdeckten römischen Handmühlsteinen überein.